

Armut, Bildung und Aufstiegschancen

Daten und Fakten

Presseunterlagen

Wien, 25.8.2015

Das Einkommen und das Bildungsniveau der Eltern sind immer noch Hauptfaktoren für einen erfolgreichen Bildungsweg in Österreich

Wenn von Aufstieg durch Bildung gesprochen wird, vergessen wir oft, dass in Österreich die Chancen für Kinder und Jugendliche, die in einem Haushalt mit geringem Einkommen aufwachsen, durch eine höhere Schulbildung einmal mehr als ihre Eltern zu verdienen, nach wie vor schwierig zu erreichen ist.

Der Bildungserfolg hängt von mehreren Faktoren ab, neben der Qualität des Bildungssystems und den persönlichen Interessen und Fähigkeiten ist nach wie vor die sozio-ökonomische Ausgangslage im Elternhaushalt sowie weiteren Ungleichheitsdimensionen ausschlaggebend.

Die berufliche Stellung der Eltern ist ausschlaggebend für das zu erreichende Bildungsniveau. Leben Kinder in einem Haushalt mit geringem Einkommen, verdienen sie selber als Erwachsene deutlich weniger als Kinder aus einem reichen Elternhaushalt. Personen mit Pflichtschulabschluss verdienen bis zu 15.000 Euro Nettojahreseinkommen unter dem österreichischen Durchschnitt (Altzinger et al 2013).

Aktuell gehen mehr als die Hälfte der Kinder aus armutsgefährdeten Haushalten in die Hauptschule, nur 22% der Kinder aus Haushalten mit hohem Einkommen (Statistik Austria 2015).

Ein starker Zusammenhang zeigt sich auch zwischen der Bildung der Eltern und der Schulwahl: 75,8% der 15- bis 16-Jährigen mit mindestens einem Elternteil, der Matura oder einen höheren Bildungsabschluss hat, besuchen eine weiterführende Schule mit Matura. Haben beide Elternteile nur Pflichtschulabschluss, so sind es nur 22,9% (Bacher 2006).

Mehr als die Hälfte der Kinder (54%), deren Eltern selbst Akademiker sind, erreichen ebenfalls einen akademischen Abschluss, bei Kindern aus einem Haushalt, in dem die Eltern maximal einen Pflichtschulabschluss haben, beträgt die Akademikerquote 6% (Altzinger et al 2013).

Eindrücklich zeigt sich die Schwierigkeit der sozialen Mobilität in der aktuellen EU-SILC Befragung: die geplante Bildungskarriere für die Kinder korreliert mit dem Einkommen der Eltern: **Nur 1/5 der Eltern mit Kindern mit mittlerem und niedrigem Einkommen planen einen Studienabschluss für ihre Kinder**, bei Haushalten mit hohem Einkommen planen dies 54% der Eltern (Statistik Austria 2015).

Österreichs Schulsystem ist ein System der frühzeitigen sozialen Auslese. Bereits mit zehn Jahren erfolgt eine Selektion in Hauptschule und Gymnasium. Auch hier sind Bildungsniveau und Einkommen der Eltern ausschlaggebend für den Bildungsweg der Kinder.

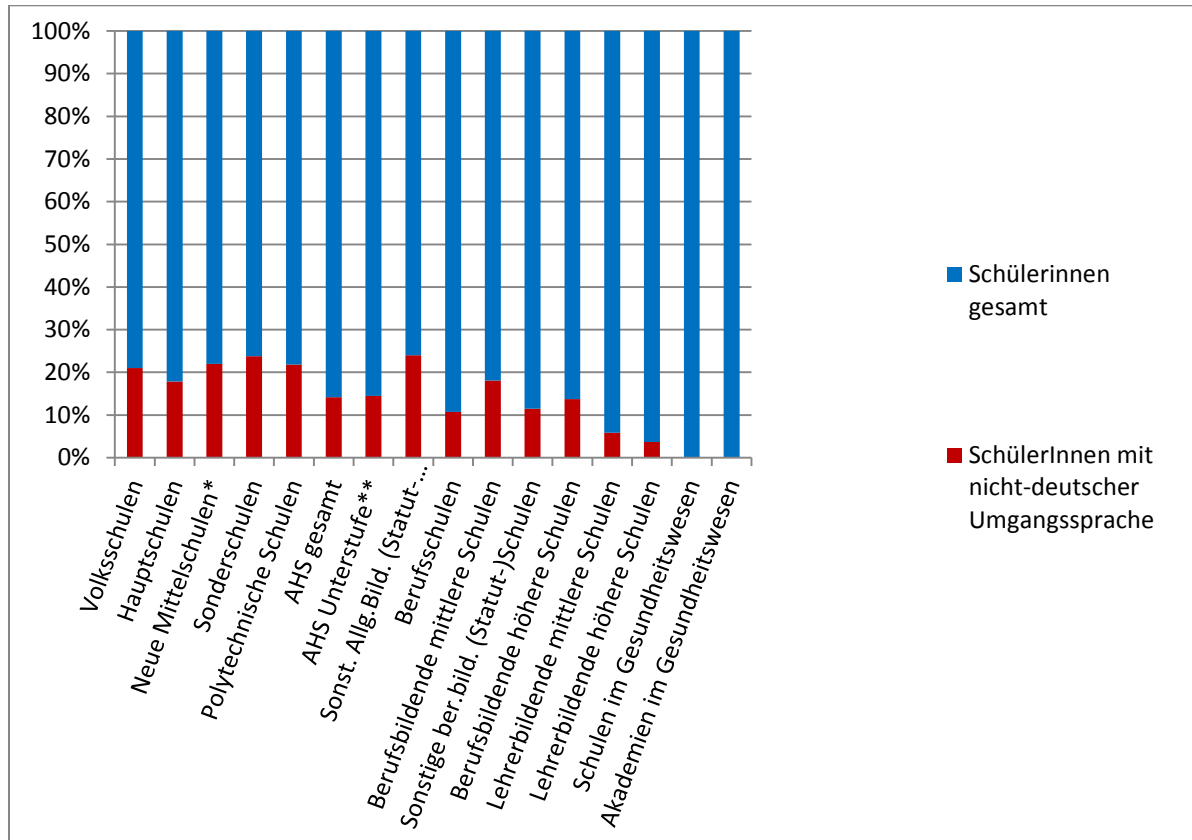
Bildungsvorbilder sind für Mädchen anders als für Buben

Für den Schulabschluss der Kinder zeigt sich, dass die Bildung der Mutter für Mädchen ausschlaggebend ist, für Buben die Bildung des Vaters (Statistik Austria 2015).

Migrationshintergrund als Ungleichheitsfaktor

Die Gruppe der Personen mit Migrationshintergrund ist sehr divers. Allgemein lässt sich sagen, dass das Bildungsniveau der Kinder und das der Eltern relativ hoch sind, im Vergleich zu Personen ohne Migrationshintergrund. **Allerdings ist es für jene Kinder mit Migrationshintergrund die aus Haushalten mit niedrigem Bildungsniveau und damit einhergehend auch niedrigem Einkommen kommen, besonders schwierig, einen höheren Bildungsabschluss zu erlangen.** Eine Tendenz zur höheren Bildung ist hier nicht erkennbar (Altzinger et al 2013).

Kinder mit Migrationshintergrund besuchen seltener eine weiterführende Schule als Kinder aus Familien mit österreichischer Staatsbürgerschaft. **Nur 16,5 % der Kinder mit nicht-deutscher Umgangssprache besuchen in Österreich eine Allgemeinbildende Höhere Schule.**



* Ohne Modellversuch „Neue Mittelschule“ an AHS

** Inkl. Modellversuch „Neue Mittelschule“ an AHS

***Inkl. Schulen mit ausländischem Lehrplan.

Tabelle: eigene Darstellung, Statistik Austria 2013/2014

Hoher Anteil von MigrantInnen in Sonderschulen

Im Schuljahr 2013/2014 besuchten insgesamt 1.134.863 SchülerInnen eine der Schulen in Österreich, davon 14.170 eine Sonderschule. Der Anteil an SchülerInnen mit nicht-deutscher Umgangssprache in Sonderschulen beträgt österreichweit 31,2 Prozent und ist somit deutlich höher, als der Anteil an Kindern mit nicht-deutscher Muttersprache in anderen Schulformen (21,1 Prozent).

Der Aufstieg durch Bildung stagniert für Arme

Alarmierend ist, dass obwohl das Bildungsniveau allgemein etwas steigt, die Kinder aus Haushalten mit Pflichtschulabschluss auf diesem Bildungsniveau verharren und ebenso die Kinder aus Akademikerhaushalten, diejenigen bleiben, die einen Hochschulabschluss besitzen (Altzinger et al 2013, S. 53).

Benachteiligung von armutsbetroffenen Kindern ein unterschätzter Faktor

Bei den Noten zählt aber nicht nur das Können. Studien zeigen, dass armutsbetroffenen Kinder selbst bei gleicher Lesekompetenz schlechtere Noten erhalten. Die Wahrscheinlichkeit in Deutsch einen Einser zu bekommen ist um bis zu 10% niedriger. (Quelle: PIRLS 2006; Haider 2010)

Schlechtere Beurteilungen für armutsbetroffene Kinder?

Am Ende der Volksschule liegen Kinder von Eltern mit maximal Pflichtschule in ihrer Kompetenzentwicklung im Lesen mehr als ein Jahr hinter Kindern von gut ausgebildeten Eltern zurück und wechseln bei gleichen Leistungen seltener in eine AHS-Unterstufe. (Bruneforth, Lassnig 2012)

Eine Studie aus Deutschland kommt zum Ergebnis, dass die durchschnittlichen Noten in sieben von acht untersuchten Haupt- und Nebenfächern für arme Kinder deutlich schlechter sind. Die Ausnahme bildet hier Sport. (Holz 2008)

Bildungsungleichheit hängt auch von außerschulischen Faktoren ab

Bei einem Halbtagsschulsystem bleiben viele schulische Aufgaben bei den Eltern. Deren Unterstützungsmöglichkeiten sind wiederum abhängig von ihren eigenen Zeit-, Geld- und Bildungsressourcen.

Besonders deutlich zeigt sich die Auswirkung der Armutsgefährdung in der Frage der Zugängen zu **kinderrelevanten und altersgerechten Büchern** sowie in der Möglichkeit **bezahlte Nachhilfe im Bedarfsfall** zu bekommen. Nachhilfeunterricht, Förderkurse und Unterstützung bei Legasthenie **können sich fast die Hälfte aller armutsgefährdeten Haushalte für ihre Kinder aus finanziellen Gründen nicht leisten.**

Eine private Nachhilfe ist eine Frage des Einkommens. Nur 10% der bezahlten Nachhilfe fällt auf Haushalte mit einem monatlichen Einkommen bis zu 1.600 Euro, 57% der Nachhilfe werden von Haushalten bezahlt, die ein Einkommen von mehr als 2.500 Euro im Monat zur Verfügung haben. (AK Wien 2014)

Die Hälfte der Eltern (+5 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr), die für ihr Kind innerhalb des letzten Jahres eine externe Nachhilfe bezahlen mussten, fühlt sich dadurch sehr stark oder spürbar belastet. Für ein weiteres Viertel der Eltern bedeuten diese Kosten zumindest eine gewisse Belastung.

14% der EinkommensbezieherInnen, die mit einem Einkommen bis 1.300 Euro ein so geringes Einkommen haben, dass sie sich bezahlte Nachhilfe nicht leisten können, hätten für ihr Kind gerne eine Nachhilfe in Anspruch genommen. **36% aller Eltern geben als Grund, dafür, dass sie keine Nachhilfe in Anspruch genommen haben, obwohl es notwendig gewesen haben, dass sie sich diese finanziell nicht leisten konnten.**

25% aller Eltern fühlen sich dadurch überfordert, besonders jene, die seinen geringen Bildungsabschluss haben: **70% der Eltern mit Pflichtschulabschluss geben an, dass sie zumindest in einzelnen Fächern fachlich überfordert sind.** (AK Wien 2014)

Öffentliche, kostenlose Bildungsangebote in allen Bereichen sind wichtig für eine integrative und chancengleiche Gesellschaft

Der Besuch von vorschulischen Betreuungseinrichtungen hängt eng mit dem Bildungsniveau und dem finanziellen Auskommen der Eltern zusammen. Jene Kinder, die schon vor der Schule in Betreuungseinrichtungen gingen, gehen häufiger in eine AHS und haben ein höheres Bildungsniveau im weiteren Verlauf (Altzinger et al 2013). Für alle Kinder gilt, dass ein Kindergartenbesuch einen schulischen Kenntnisstandvorteil beim Lesen und Rechnen mit sich bringt (Bruneforth, Weber, Bacher 2012)

Gute Bildung verhindert Armut

Bildung ist ein wesentlicher Faktor, um Armut zu vermeiden

Fast 20% jener Menschen, die lediglich einen Pflichtschulabschluss haben, sind armutsgefährdet. Menschen mit Universitätsabschluss haben ein deutlich geringeres Armutsrisiko, nämlich 13,2%. (Statistik Austria 2013/2014)

Chancen am Arbeitsmarkt

60% der AbsolventInnen einer Universität oder einer berufsbildenden Schule erhalten innerhalb von drei Monaten nach Ausbildungsabschluss eine Jobzusage, bei Personen mit lediglich Pflichtschulabschluss sind es 20%. (Statistik Austria 2012)

43% der einen UniversitätsabsolventInnen verdienen in ihrem ersten Job ab 2.400 Euro. Von den AbsolventInnen einer Lehre sind das 8% (Statistik Austria 2012).

Bildungsniveau und Armut

Personen mit geringerer Ausbildung haben nicht nur geringere Einkommen und sind dadurch öfter armutsgefährdet oder von dauerhafter Armut betroffen, sie sind auch öfter krank als Menschen mit höherer Ausbildung, sterben früher, leben in schlechteren Wohnungen und können sich weitaus häufiger Grundbedürfnisse wie Heizen, Kleidung kaufen oder unerwartete Ausgaben zu tätigen nicht leisten.

Forderungen

Die Volkshilfe fordert ein Bildungssystem, das sozialen Ungleichheiten entgegen wirkt. Österreich braucht:

Mehr **Investitionen in den Bildungsbereich**: Besonders gute Ausstattung von Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen in sozial benachteiligten Bezirken mit Personal und anderen Ressourcen, Investitionen in die Aus- und Weiterbildung von LehrerInnen.

Vermehrter Einsatz von Schulsozialarbeit: Neue gesetzliche Regelung, dass **Schulsozialarbeit** in jeder österreichischen Schule angeboten werden muss.

Verhinderung einer frühen Selektion durch eine gemeinsame Schule der 10 bis 14-jährige, individuelle Förderung in heterogenen Gruppen. Das Schulwesen muss reformiert werden, um Hürden abzubauen.

Abschaffung von Sonderschulen

Eine integrative Schule muss für alle da sein. Oft manifestieren sich Benachteiligungen durch den Besuch einer Sonderschule noch mehr.

Ein **flächendeckendes Ganztagsangebot**, damit in der Schule gelernt werden kann und Benachteiligungen (beengter Wohnraum, keine Unterstützung durch die Eltern etc.) ausgeglichen werden können.

Nicht-Stigmatisierenden Zugang zu Schulveranstaltungen und -ausflügen

Jedes Kind muss die Möglichkeit haben, an Schulveranstaltungen und –ausflügen teilzunehmen. Deshalb sollte es möglichst unbürokratische und niederschwellige Möglichkeiten an jeder Schule geben, Familien, die sich einen Schulausflug nicht leisten können, zu unterstützen.

Bildung beginnt bereits im Kindergarten. Die Zeit zwischen dem 3. und dem 6. Lebensjahr bietet große Chancen, Kinder spielerisch individuell zu fördern. Ein weiteres Gratis-Kindergartenjahr ist ein wichtiger Schritt.

Sensibilisierung der PädagogInnen zum Thema Armut und sozialer Ausgrenzung

Armut und soziale Ausgrenzung, Ungleichheit und Benachteiligung und ihre jeweiligen Entsprechungen wie Gerechtigkeit und sozialer Zusammenhalt etc müssen fixe Konzepte in der Ausbildung von PädagogInnen sein.

Quellen:

AK Wien (2014): AK-Studie: Nachhilfe in Oberösterreich. Bundesweite Elternbefragung 2014. Studienbericht, Mai 2014.

http://media.arbeiterkammer.at/wien/PDF/studien/bildung/NH_Oesterreich_2014.pdf

Altzinger, Wilfried; Lamei, Nadja; Rimplmaier, Bernhard; Schneebaum, Alyssa (2013): Intergenerationelle soziale Mobilität in Österreich. In: Statistische Nachrichten 1/2013. Wien

Bruneforth, Michael, Lassnigg, Lorenz (Hrsg.). (2012). Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012, Band 1: Das Schulsystem im Spiegel von Daten und Indikatoren. Graz: Leykam.

Bruneforth, Michael; Weber, Christoph; Bacher, Johann (2012): Chancengleichheit und garantiertes Bildungsminimum in Österreich. In: Herzog-Punzenberger, Barbara (Hrsg.). (2012). Nationaler Bildungsbericht Österreich 2012, Band 2: Fokussierte Analysen bildungspolitischer Schwerpunktthemen. Graz: Leykam.

Haider, Günther (2010): Schule und Gerechtigkeit. Impulsreferat. Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung des österreichischen Schulwesens.

Holz, Gerda (2008): Armut verhindert Bildung - Lebenslagen und Zukunftschancen von Kindern. in: Sanders, Karin; Weth, Hans-Ulrich (Hg.), Armut und Teilhabe“ Analysen und Impulse zum Diskurs um Armut und Gerechtigkeit. Wiesbaden

Statistik Austria (2015): Lebensbedingungen in Österreich – ein Blick auf Erwachsene, Kinder und Jugendliche sowie (Mehrfach-)Ausgrenzungsgefährdete. Wien

Statistik Austria (2013/14): Bildung in Zahlen 2013/2014

Statistik Austria (2012): Bildungsmonitoring.

Steiner, Mario (2014): Abbruch und Schulversagen im österreichischen Bildungssystem. IHS.